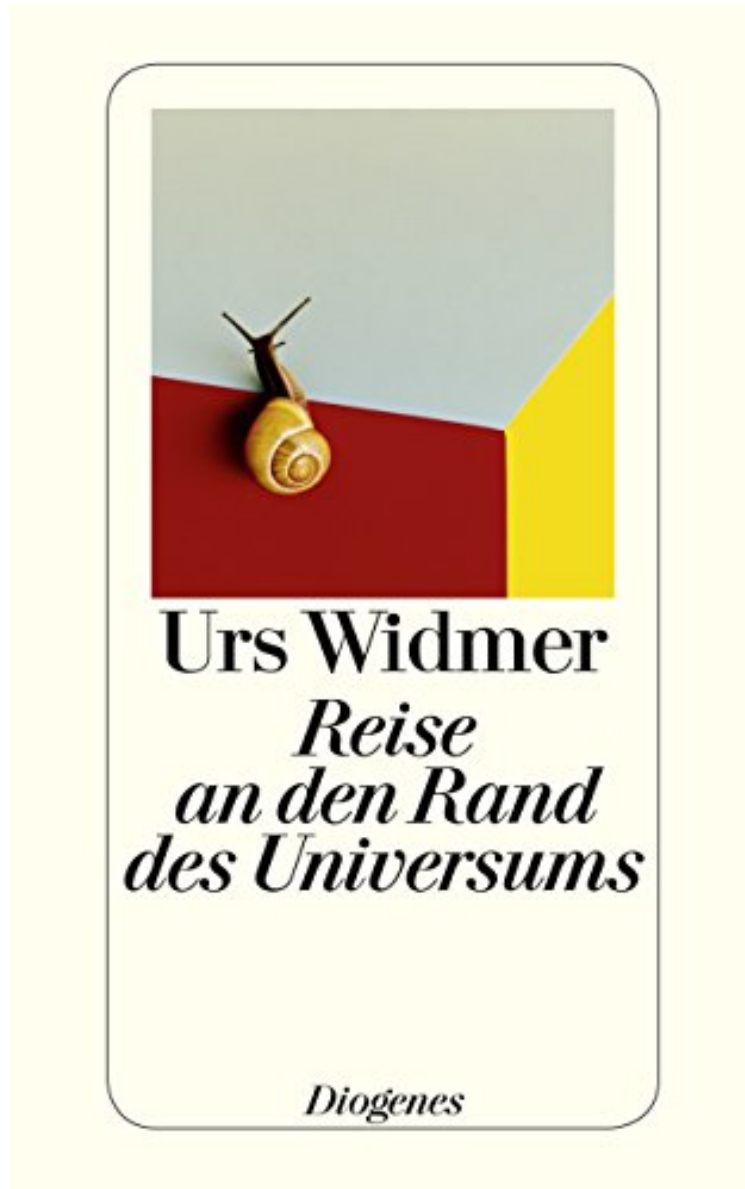


(Free download) Reise an den Rand des Universums: Autobiographie (detebe)

Reise an den Rand des Universums: Autobiographie (detebe)

Von Urs Widmer

audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #72291 in eBooksVerffentlicht am: 2013-08-28Erscheinungsdatum: 2013-08-28File Name: B00DSXUOKW | File size: 32.Mb

Von Urs Widmer : Reise an den Rand des Universums: Autobiographie (detebe) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Reise an den Rand des Universums: Autobiographie (detebe):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen13 von 13 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein zutiefst behrendes BuchVon Carl-heinrich BockUrs Widmer, der Schweizer Schriftsteller und bersetzer, hat in den

Jahren 2000 bis 2006 eine von der Literaturkritik viel gelobte autobiografische Trilogie über seine Mutter "Der Geliebte der Mutter", seinen Vater "Das Buch des Vaters" und sich selbst "Ein Leben als Zwerg" geschrieben. Jetzt hat der heute 75-jährige diese wunderbare Autobiografie geschrieben, die bis ins Jahr 1968 reicht. Es sind die ersten dreißig Jahre seines Lebens, die zeigen wie ein Mensch zum Schriftsteller wird. 1968 hrt diese Autobiografie auf, in dem Jahr als er mit der Erzhlung "Alois" sein Debüt als Schriftsteller hatte. Es ist bewusst keine Autobiografie in der die öffentliche Existenz gespiegelt wird, sondern es ist eine beherrschende Schilderung über das "Werden". Das sind also die ersten dreißig Lebensjahre, die von einer unglaublichen packenden Ambivalenz zwischen Glück und Unglück geprägt sind. Urs Widmer beschreibt eine scheinbar glückliche Kindheit, die Jagd nach dem Glück, mit einem melancholischen, sehr depressiven Hintergrund mütterlicherseits, denn die depressive, stets traurige Mutter, die immer wieder in Kliniken untergebracht wird. Auf der anderen Seite ist der neurotische Vater. Die Kinder die fröhlich zwischen den Eltern zerrieben werden, der Sohn Urs Widmer von Seiten der Mutter, die Tochter von Seiten des Vaters. Dieses doppelbändige Spiel der Eltern, das Kind zwischen Vater und Mutter, der ständige Versuch der Konfliktentschärfung, der Schlichtung, seine eigenen Therapien zur Angstberwindung. Die Erinnerungen daran sind dramatisch und sie nehmen einen großen Teil des Buches ein. Es beeindruckt, wie sich Urs Widmer aus diesen depressiven Momenten befreit hat. Die Schreibmaschine, wie ein Erbe des Vaters, dient als Metapher für die Geburt, als "Triebexplosion", wie Dr. Zweifel meint, für die "Geburt des Erzähltriebs im Schoo dieser konfliktreichen Familie". Diese Autobiografie erzählt diesen Punkt, wo er selber zum Erzähler wird und wie der Vater in die Schreibmaschine hinein seine Geschichten zu erzählen beginnt. Es ist eine Autobiografie mit gut durchkomponierten romanhaften Elementen über eine vergangene Zukunft mit ganz unterschiedlichen Facetten von banalen Events bis zur völligen Selbstentblung. Eine Autobiografie die beeindruckend deutlich macht, dass Menschen eigentlich nicht wirklich glücklich sein können, wenn sie nicht auch Abgründe kennen gelernt haben. Wir müssen uns bei Urs Widmer bedanken, bei seinem Leben und seinem erzählerischen Temperament, denn das hat dieses schöne und unterhaltsame Buch erst möglich gemacht. Es ist nicht nur eine gründlich recherchierte und menschlich anrührende Autobiografie, sondern darüber hinaus eine literarische Kostbarkeit. Ein wirklich ganz besonderes Leseerlebnis. Sehr empfehlenswert. Diesem Buch wünsche ich, dass es viele Leute lesen. 9 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Genese eines Schriftstellers Von Borux Nach seiner quasiautobiografischen Trilogie über Mutter, Vater und sich selbst hat Urs Widmer nun mit Reise an den Rand des Universums auch noch eine richtige Autobiografie geschrieben. Die umfasst zwar nicht sein ganzes Leben, sondern nur die ersten dreißig Jahre, aber es könnte ja sein, dass da noch etwas nachkommt bei dem inzwischen 75-jährigen Schweizer Autor. Seinem selbstironischen ersten Satz in diesem Buch, Kein Schriftsteller, der bei Trost ist, schreibt eine Autobiografie, folgt auch gleich eine Erklärung nach, denn damit wäre das Pulver verschossen, alles Material verbraucht, wie er schreibt. In einem Interview hatte er über sein Buch gesagt, es sei aus einem heftigen Gefühl des letzten Buches heraus entstanden, eine für wahr fatalistische Formulierung. Die allem autobiographischen Schreiben eigene Problematik der schwierigen Gratwanderung zwischen Realität und Fiktion wird gleich zu Beginn des Buches thematisiert, und der Autor kommt zu dem Schluss, dass alles Erinnern, auch das genaueste, ein Erfinden ist. Als jemand, der selbst eine Autobiografie geschrieben hat - komplett allerdings, so weit das möglich ist - sind mir seine diesbezüglichen Überlegungen tatsächlich nicht ganz fremd. Und so lässt Widmer unbekümmert um die Realität seine Lebensgeschichte bereits mit der Zeugung beginnen, was streng medizinisch gesehen ja durchaus berechtigt ist und von ihm genussvoll und humorvoll vor uns ausgebreitet wird. überhaupt ist eine der Stärken dieses Erinnerungsbuches der lockere Plauderton des Erzählers, der seine eigene Lebensgeschichte weder streng chronologisch noch lückenlos aufgeschrieben hat, sondern als eine Abfolge von Anekdoten, amüsanten wie ernsten und nachdenklich machenden. Das Geschehen ist gut beobachtet und treffsicher in Sprache umgesetzt, leicht lesbar und angenehm unmanieriert. Probleme machten, mir jedenfalls, die zahlreichen Begleit- und Randfiguren, deren Namen, will man immer alles ganz genau zuordnen können, das Anlegen eines Spickzettels sinnvoll macht. Zuweilen hat der Autor da selbst so seine Probleme, wenn ihm ein Name partout nicht mehr einfallen will, wie er freimütig bekennt. Das Buch ist in drei Kapitel gegliedert, die jeweils einen Zehnjahreszeitraum umfassen zwischen seinem Geburtsjahr 1938 und der Fertigstellung seiner Erzhlung Alois 1968, dem Jahr, in dem ein big bang, wie er formuliert, eine wirkungsmächtige Reform in Gang gesetzt hat. Jedem der drei Kapitel folgt ein kursiv gedruckter Abschnitt, in dem die gesellschaftlichen Geschehnisse kurz zusammengefasst sind, die für die Dekade prägend waren, das Buch ist insoweit auch als interessantes Zeitzeugnis anzusehen. Der ungeschönte Blick auf sich selbst und seine Familie erzeugt beim Leser zuweilen Betroffenheit. Da ist der chronisch kranke, gnadenlos egoistisch erscheinende Vater, ein Kettenraucher, der sich ständig in seinem Arbeitszimmer geradezu verbarrikadiert, eine Zurückgezogenheit, die ihn, Ironie des Schicksals, eines Tages einen einsamen Tod sterben lässt. Die Mutter ist depressiv und des Öfteren in psychiatrischen Krankenhäusern, wobei Widmer an einer Stelle dazu kurz erwähnt, dass sie später, außerhalb seiner Berichtszeit, Selbstmord begangen hat. Und er selbst litt zeitweilig auch an Depressionen, wie er unverhohlen bekennt. Eine gewisse Melancholie ist also auch vorhanden, dominierend aber sind die eher vergnüglichen Schilderungen, eine kurzweilige Lektüre also. Deren viele sehr persönliche, manchmal auch banale Details dürften jedoch nicht alle interessant sein für die Leser, auch wenn sie ungemein eloquent erzählt werden. Und da, wo das Buch dann endet, beginnt es ja eigentlich erst richtig interessant zu werden, Widmers Zeit als Suhrkamp-Lektor und späterer Schriftsteller, der Blick hinter den Vorhang des Literaturbetriebs. Man kann

wohl nicht alles haben! 20 von 21 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Erinnerungen an gute und schlechte Zeiten

Von cl.borriesber die ersten drei Jahre seines Lebens schrieb Urs Widmer ein Erinnerungsbuch. Mit dem Satz Kein Schriftsteller, der bei Trost ist, schreibt eine Autobiographie führt er sein Vorhaben selbst ad absurdum. Dennoch macht er sich beherzt ans Werk. 1938 geboren gibt es drei Dekaden, über die er schreibt: frühe Kindheit, Jugendjahre und das Erwachsenwerden mit dem Schlusspunkt seiner Heirat. Er lebt in der Nähe von Basel in der Schweiz, und wie für alle Kinder sind die frühen Jahre prägend. Eindrücke, Charakteristiken der Natur und der Landschaft, erste Freundschaften, aber natürlich auch die Eltern in ihren verliebten und danach von Krankheiten und gegenseitigen Kränkungen bedrohten späteren Jahren machen die Kindheits- und Jugendjahre aus. Weihnachten ist einer besonderen Schilderung wert! Die Sehnsucht nach dem friedlichen Fest im Kontrast zu dem, was die Eltern wirklich bieten! Der aus diesem Anlass weinende Papa wird sehr wohl wahrgenommen und bietet einen Blick in die Zukunft, kann aber das Glück des kleinen Jungen nicht wirklich trösten. Die letzten Jahre des Krieges und die ersten des Nachkriegs erlebt er noch bewusst mit. Hatte man bisher von der Schweiz den Eindruck eines Landes in Frieden abseits der großen Kriegsunruhen, so wird man hier eine Bessere belehrt. Es gab Rationierungen, Kriegsangst und Verdunklung wie in vielen anderen Ländern, die rund um die Schweiz gelagert sind. Es gab den Schock des Holocausts und den Hunger und die Kälte der Nachkriegsjahre. Es gab die neu erwachende Konsumwelt und die Amerikanisierung wie bei uns. Dass die Schweiz nicht in die Kriegshandlungen des Zweiten Weltkriegs einbezogen wurde, ist als Wunder zu betrachten. Alles in Allem verlebt Urs Widmer eine glückliche Kindheit, die erst mit dem Umzug in eine andere Wohnung und in ein anderes Haus ihr Ende fand. Urs Widmer beschnigt nichts sondern berichtet mit liebevollem Blick, was ihn als Kind und Heranwachsenden bewegte. Frühe Liebesnot, abwechslungsreiche Begegnungen und die Neugier auf das Abenteuer Zukunft beleben die Jugendjahre. Der Aufbruch ins Leben ist von Erwartung und dem blichen Freiheitsdrang gekennzeichnet. Manch einem Leser werden Erinnerungen an eigene Kinderjahre mit diesen Aufzeichnungen kommen. Urs Widmer bietet mit seinen poetischen aber auch nüchternen Darstellungen und dem genauen Hinschauen den Mikrokosmos Kindheit und lässt uns an seinen Erfahrungen teilnehmen. Es gab jedoch auch die dunklen Seiten und Ängste, die seine Jahre als junger Erwachsener prägten. Die Studienjahre sind von Aufbruch gekennzeichnet und beeindruckend durch die Frische und Neugierde, mit der sich ein noch unsicherer junger Mann der Welt zuwandte. Paris und Spanien erweitern seinen Horizont, und er begibt sich auf den Weg der Neuerung. Die Autobiographie liest sich leicht und eingängig. Sie gleicht einem fantasiereichen Bilderbogen und bietet darüber hinaus Einblicke in die gesellschaftspolitische Entwicklung der Nachkriegszeit in Europa. Ein aufschlussreiches und liebenswertes Erinnerungsbuch über die ersten drei Jahre seines Lebens ist Urs Widmer gelungen.

Kurzbeschreibung Kein Schriftsteller, der bei Trost ist, schreibt eine Autobiographie, lautet der erste Satz. Urs Widmer hat die eigene Warnung in den Wind geschlagen und ein großartiges Erinnerungsbuch verfasst. Mit drei Jahren begann sein Leben als Schriftsteller. Die Zeit davor bildet das Fundament seines Werks, und ihm ist dieses Buch gewidmet, den Fakten und Erinnerungen, wie es tatsächlich war. Eine persönliche Geschichte aus den für die Weltgeschichte so entscheidenden Jahren 1938-1968.

Kurzbeschreibung Kein Schriftsteller, der bei Trost ist, schreibt eine Autobiographie, lautet der erste Satz. Urs Widmer hat die eigene Warnung in den Wind geschlagen und ein großartiges Erinnerungsbuch verfasst. Mit drei Jahren begann sein Leben als Schriftsteller. Die Zeit davor bildet das Fundament seines Werks, und ihm ist dieses Buch gewidmet, den Fakten und Erinnerungen, wie es tatsächlich war. Eine persönliche Geschichte aus den für die Weltgeschichte so entscheidenden Jahren 1938-1968.

über den Autor und weitere Mitwirkende Urs Widmer, geboren 1938 in Basel, studierte Germanistik, Romanistik und Geschichte in Basel, Montpellier und Paris. Danach arbeitete er als Verlagslektor im Walter Verlag, Olten, und im Suhrkamp Verlag, Frankfurt. 1968 wurde er mit seinem Erstling, der Erzählung Alois, selbst zum Autor. In Frankfurt rief er 1969 zusammen mit anderen Lektoren den Verlag der Autoren ins Leben. Für sein umfangreiches Werk wurde er u.a. mit dem Heimito-von-Doderer-Literaturpreis (1998) sowie dem Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg (2007) ausgezeichnet. Urs Widmer starb 2014 in Zürich.